



# Entfesselte Lust

Migros Classics: Das Orchestra della Svizzera Italiana mit Zora Slokar und Vadim Repin in der St. Galler Tonhalle **Charles Uzor**

Grosszügig sind die Programme der Migros-Kulturprozent-Konzerte: nicht nur ein Solokonzert, sondern zwei, und hervorragende Solisten mit grossen Werken. In der St. Galler Tonhalle gastierte das Orchestra della Svizzera Italiana unter dem kolumbianischen Dirigenten Andrés Orozco-Estrada – unbegreiflich, dass dieses Orchester finanziell um seine Zukunft bangen muss.

## Meisterin der Schwerelosigkeit

Bereits in Mozarts Es-Dur Hornkonzert No. 2 werden die Sensibilitäten für Tempo und Dynamik geweckt. Wunderschön der Orchestereinstieg, die leichten Hornläufe, das sanfte Moll-Thema. Die junge Berner Solistin Zora Slokar spielt das schwierige Werk introvertiert, scheinbar ohne Anstrengung. Ihr schönes Spiel fügt sich in den Orchesterklang und gibt ihm die zündenden Impulse.

Die unerschöpfliche Melodiefülle wird differenziert angegangen: Steigerungen im Loslassen, Intimität als Pianissimo. Im Gas-

senhauer-Rondo werfen sich Solistin und Orchester gutgelaunt die Galopp-Rhythmen zu. Eine geglückte Interpretation einer Meisterin der Schwerelosigkeit.

Der Russe Vadim Repin beginnt Tschaikowskys Violinkonzert, dieses mutmasslich schwierigste aller Violinkonzerte, mit fast sprödem Ton. Im zweiten Satz begreift man die Zurückhaltung als Noblesse. Repins Virtuosität fasziniert: Leicht gehen die Läufe im Schlusssatz, und die horrende Mehrstimmigkeit im Allegro moderato scheint ein Kinderspiel. Stoisch wirkt die grosse Kadenz, gefasst und rubatolos die Traurigkeit der Canzonetta. Allerdings funktioniert das Dreieck Solist-Dirigent-Orchester in den schnellen Sätzen nicht immer – dies ein Spiegel der zerfransten, teils fahri-gen Werkstruktur. Das Finale aber wirkt organisch.

## Tanzen mit Beethoven

Beethovens Siebte, gemäss Wagner die «Apotheose des Tanzes», ist ein Werk voller Herausfor-

derungen. Mit den schrägen Rhythmen, schnellen Tempi und vielen Überraschungen ist es eine Bewährungsprobe in Präzision und Durchhaltevermögen.

Andrés Orozco-Estrada zeigt beides. Seine Phantasie und sein räumliches Musikverständnis, sein Werkbegriff aus der Struktur, gekoppelt mit der Inspiration der Svizzeri italiani macht diese Symphonie zum grossen Erlebnis.

Der Trauermarsch ist weniger Totentanz als Tanz des Lebens mit verschiedenen Ausdrucksbereichen. Das Scherzo wirkt trotz der Wiederholungen kontrastreich. Über den Kopfsatz könnte man lange schwärmen: die aufblitzenden Initialakkorde, die Ruhe im Bläser-Thema, die mächtigen Bass-Ostinati mit den «Raketen», die Echos zwischen Holz und Streichern, die Dauererregung im punktierten Rhythmus, die Lieblichkeit des Moll-Themas, der dynamische Aufbau – all dies in wenigen Takten: klingende Architektur. Das letzte Allegro con brio ist entfesselte Lust, ein Feuerwerk.